



Sparkasse Rietberg

Jahresbericht

2016

Lagebericht 2016

A. Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse Rietberg ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin und Bonn, angeschlossen. Sie ist beim Amtsgericht Gütersloh unter der Nummer A 5423 im Handelsregister eingetragen.

Träger der Sparkasse ist die Stadt Rietberg. Satzungsgebiet der Sparkasse sind das Gebiet des Trägers und das des Kreises Gütersloh mit den angrenzenden Kreisen. Die Sparkasse ist Mitglied im bundesweiten Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe, der aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen besteht.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) amtlich anerkannt. Es besteht nun aus einer freiwilligen Institutssicherung und einer gesetzlichen Einlagensicherung.

Die Sparkasse ist ein regionales Wirtschaftsunternehmen mit der Aufgabe, die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft insbesondere im satzungsrechtlichen Geschäftsgebiet sicherzustellen. Daneben ist das soziale und kulturelle Engagement der Sparkasse zu nennen. Im Rahmen der Geschäftsstrategie sind die Grundsätze unserer geschäftspolitischen Ausrichtung zusammengefasst und in die operativen Planungen eingearbeitet. Die übergeordneten Ziele werden im Lagebericht im Folgenden dargestellt. Durch die zielorientierte Bearbeitung der strategischen Geschäftsfelder soll die Aufgabenerfüllung der Sparkasse über die Ausschöpfung von Ertragspotenzialen sowie Kostensenkungen sichergestellt werden. Darüber hinaus hat der Vorstand die Risikostrategie überprüft und den veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Die Strategien wurden mit dem Verwaltungsrat der Sparkasse erörtert und innerhalb des Hauses kommuniziert.

Ausblick

Die Vertretungen der Träger der Sparkasse Rietberg und der Sparkasse Gütersloh haben am 29.11.2016 durch einen öffentlich-rechtlichen Vertrag gemäß § 27 Abs. 3 SpkG die Vereinigung beider Sparkassen zum 01. Januar 2017 beschlossen. Das Vermögen der Sparkasse Rietberg wurde gemäß § 27 Abs. 1 SpkG im Wege der Gesamtrechtsnachfolge auf die Sparkasse Gütersloh übertragen. Die vereinigte Sparkasse führt die Bezeichnung "Sparkasse Gütersloh-Rietberg". Sie hat ihren Sitz in Gütersloh.

Träger der Sparkasse Gütersloh-Rietberg ist der Sparkassenzweckverband der Stadt Gütersloh, des Kreises Gütersloh und der Stadt Rietberg. Der Sparkassenzweckverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Gütersloh und ist ebenfalls Mitglied des SVWL. Satzungsgebiet der Sparkasse Gütersloh-Rietberg sind das Gebiet des Trägers, die an den Kreis Gütersloh angrenzenden Kreise und die kreisfreie Stadt Bielefeld.

Mit Ausnahme des Abschnittes "7. Bericht über die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken (Prognosebericht)", der sich auf die Sparkasse Gütersloh-Rietberg bezieht, beziehen sich alle folgenden Abschnitte auf die Sparkasse Rietberg alter Prägung.

B. Wirtschaftsbericht

1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2016

Die Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten zum Jahresbeginn 2016 und das unerwartete Austrittsvotum Großbritanniens aus der Europäischen Union haben das Expansionstempo der Weltwirtschaft nicht nachhaltig beeinträchtigt. Sie befand sich weiterhin in einer moderaten Wachstumsphase. Zwar wurde die Dynamik in den großen Industrieländern von der schwächeren Entwicklung in den Vereinigten Staaten gedämpft, jedoch stabilisierte sich die Lage in den Schwellenländern, was insbesondere auf die Festigung der Konjunktur in China zurückzuführen war.

Die Industrieländer befanden sich in einer Phase der konjunkturellen Erholung, da die Unterauslastung auf den Produkt- und Arbeitsmärkten zurückging. Insbesondere im Euro-Raum und in Japan stieg die Wirtschaftsleistung schneller als das Produktionspotenzial. Hingegen blieb die wirtschaftliche Entwicklung in den USA hinter den Erwartungen zurück. In den meisten Industrieländern trugen die aufwärts gerichtete Arbeitsmarktlage und die damit einhergehenden Einkommenszuwächse dazu bei, dass die Konjunkturerholungen überwiegend binnenwirtschaftlich getrieben waren.

In den Schwellenländern hat sich die Wirtschaftslage im Jahr 2016 stabilisiert. Die chinesische Wirtschaft expandierte robust. Außerdem verzeichnete Indien als Rohstoffimporteur anhaltend hohe Wachstumsraten. In den übrigen Schwellenländern war die Lage nach wie vor ungünstiger. In Russland und Lateinamerika zeichnete sich aufgrund der gefestigten Rohstoffpreise allmählich ein Ende der Rezession ab.

Im Euro-Raum hat sich die konjunkturelle Erholung im Jahr 2016 fortgesetzt. In den vergangenen drei Jahren stieg die gesamtwirtschaftliche Produktion kontinuierlich an. Ein wesentlicher Teil des Wachstums ging dabei auf die expansive Geldpolitik der EZB zurück. Auf dem Arbeitsmarkt schritt die Erholung ebenfalls voran; die Arbeitslosenquote lag auf dem niedrigsten Stand seit 2011. Die damit einhergehenden Einkommenszuwächse trieben die Konsumnachfrage der privaten Haushalte. Die Investitionsneigung der privaten Unternehmen stieg kontinuierlich an, gleichwohl sich die Zuwachsraten immer noch auf einem niedrigen Niveau befanden. Weiterhin wurde die wirtschaftliche Erholung durch eine starke Heterogenität zwischen den einzelnen Mitgliedsstaaten geprägt, wobei sich unter anderem Deutschland besonders positiv entwickelte.

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war auch im Jahr 2016 gekennzeichnet durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) war nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Jahresdurchschnitt 2016 um 1,9 % höher als im Vorjahr. Ausschlaggebend für die positive Entwicklung der deutschen Wirtschaft im Jahr 2016 waren die privaten Konsumausgaben mit einem preisbereinigten Zuwachs von 2,0 %. Der kräftige Anstieg der staatlichen Konsumausgaben um 4,2 % ist unter anderem auf die hohe Zuwanderung von Schutzsuchenden und die daraus resultierenden Kosten zurückzuführen.

Weitere wirtschaftliche Einflussfaktoren:

- Die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt hielt an. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte mit 43,5 Millionen das zehnte Jahr in Folge einen neuen Höchststand. Die Arbeitslosenquote verringerte sich binnen Jahresfrist um 0,3 Prozentpunkte auf 5,8 %.
- Die Verbraucherpreise stiegen gegenüber dem Vorjahr im Jahresdurchschnitt um 0,5 % (2015: + 0,3 %).
- Die Sparquote der privaten Haushalte erhöhte sich um 0,1 Prozentpunkte auf 9,8 %.
- Der deutsche Aktienmarkt hat sich insgesamt positiv entwickelt. So stieg der DAX im Jahresverlauf 2016 um 6,9 %.

Die Konjunktur in Ostwestfalen läuft rund. Insbesondere mit ihrer aktuellen Geschäftslage zeigt sich die Mehrheit der Unternehmen sehr zufrieden. 55 Prozent der Betriebe beurteilen ihre Geschäftslage mit „gut“, speziell in der Industrie (60 Prozent) und in einigen Dienstleistungssegmenten wird die derzeitige Lage überdurchschnittlich gut bewertet.

Zinsentwicklung

Die von der Zinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) ausgehende Niedrigzinsphase hielt weiter an, die Leitzinsen wurden im März 2016 von 0,05 % auf 0,00 % gesenkt und liegen weiter auf dem Rekord-Niedrigniveau. Die unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen bleiben weitgehend unverändert in Kraft. Die Monatsdurchschnitte der EONIA Geldmarktsätze verminderten sich im Jahr 2016 leicht von -0,20 % auf -0,35 %. Auch im langfristigen Bereich verringerten sich die Zinssätze. Die Umlaufrendite für 10-jährige Bundeswertpapiere sank von 0,55 % auf 0,25 %.

2. Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2016

- CRD IV-Paket - Regelwerk zur Umsetzung von Basel III

Unter der Bezeichnung CRD IV-Paket erfolgt in Europa die Umsetzung von Basel III. Die Richtlinie CRD IV (Capital Requirements Directive IV), die Verordnung CRR (Capital Requirements Regulation) sowie das CRD IV-Umsetzungsgesetz sind auf einer Wegstrecke bis zum Jahr 2019 in Stufen umzusetzen. Das Baseler Regelwerk wird in Teilen laufend konkretisiert und ergänzt. Erstmals waren in 2016 ergänzende statistische Meldungen zur Liquiditätssituation und zur Refinanzierung abzugeben. Die Meldungen werden unter dem Titel ALMM (Additional Liquidity Monitoring Metrics) zusammengefasst.

- Supervisory Review and Evaluation Process - SREP

Die Bankenrichtlinie CRD IV sieht die Durchführung eines Überprüfungs- und Überwachungsprozesses (SREP) durch die zuständigen Aufsichtsbehörden vor. Die Europäische Bankenaufsicht (EBA) hat entsprechende Guidelines für diesen Prozess veröffentlicht, die ab 2016 zur Anwendung kamen.

- EU-Abwicklungsfonds

Ab 01.01.2016 erfolgt die schrittweise Zusammenführung der nationalen Abwicklungsfonds zu einem einheitlichen europäischen Abwicklungsfonds (Vergemeinschaftung). Das Zielvolumen des einheitlichen, EU-weiten Abwicklungsfonds (Single Resolution Fund - SRF) soll zum 01.01.2024 erreicht sein. Durch die Bankenabgabe sollen die Kosten des systematischen Risikos des Kredit- und Handelsgeschäfts dem Finanzsektor auferlegt werden.

- EU-Wohnimmobilienkreditrichtlinie

Am 20. März 2014 trat die EU-Richtlinie über Wohnimmobilienkreditverträge für Verbraucher in Kraft, deren Inhalte bis zum 21. März 2016 in deutsches Recht zu übertragen waren. Die Regelungen stellen einschneidende neue Anforderungen an nahezu sämtliche Kredit- und Vertriebsprozesse dar. Betroffen ist insbesondere der Prozess der privaten Immobilienfinanzierung – von der Anbahnung bis zum Vertragsabschluss. Die Umsetzung in der Sparkasse Rietberg erfolgte termingerecht.

- Zahlungskontengesetz (ZKG)

Mit dem Zahlungskontengesetz (ZKG) wurde zum Stichtag 18.06.2016 die europäische Zahlungskontenrichtlinie in deutsches Recht umgesetzt. Gemäß ZKG hat nun jeder Verbraucher, der sich rechtmäßig in der Europäischen Union aufhält, Anspruch auf das sogenannte Basiskonto. Ergänzend traten zum 18.09.2016 Regelungen zum vereinfachten Kontowechsel (Kontenwechselhilfe) in Kraft. Die Sparkasse Rietberg hat die erforderlichen Prozesse zur Umsetzung der gesetzlichen Erfordernisse eingerichtet.

- Allgemeinverfügung für Zinsänderungen im Anlagebuch

Am 23. Dezember 2016 hat die BaFin die finale Fassung der Allgemeinverfügung zur Unterlegung von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch mit regulatorischen Eigenmitteln veröffentlicht. Kern der Allgemeinverfügung, die als Übergangslösung dient, ist die Ableitung eines Kapitalzuschlags für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch auf Basis des Verhältnisses aus höchster negativer Barwertänderung des Zinsbuchs (gemäß Baseler Zinsschock) und der Gesamtrisikoposition. Sie richtet sich an alle weniger bedeutenden Institute (Less Significant Institutions – LSI), die im Rahmen des aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (SREP) noch keinen rechtskräftigen Bescheid erhalten haben. Die erstmalige Berechnung und Meldung des Kapitalzuschlags ist zum Meldestichtag 31. Dezember 2016 vorzunehmen.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

3.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme erhöhte sich im Jahr 2016 um 24,0 Mio EUR bzw. 5,8 % auf 439,0 Mio EUR und entsprach nicht unseren Erwartungen einer leicht sinkenden Bilanzsumme. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus einem höheren Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und höheren Forderungen an Kunden. Die Kundeneinlagen verzeichneten einen Zuwachs von EUR 30,0 Mio. Das aus Kundenaktiva, Kundenpassiva, Eventualverbindlichkeiten, unwiderruflichen Kreditzusagen und den Kun-

denbeständen im Wertpapiergeschäft bestehende Geschäftsvolumen erhöhte sich um EUR 40,7 Mio oder 6,1 % auf EUR 709,4 Mio.

3.2. Kreditgeschäft

Das bilanzielle Kreditgeschäft des Jahres 2016 verzeichnete im Vergleich zum Vorjahr einen moderaten Zuwachs und erfüllte damit unsere Erwartungen. Die Forderungen an Kunden stiegen um EUR 6,2 Mio bzw. 2,4 % auf EUR 262,9 Mio. Die Darlehenszusagen stiegen deutlich um EUR 6,0 Mio auf EUR 54,2 Mio. Der Anteil der Forderungen gegenüber Kunden an der Stichtagsbilanzsumme hat sich von 61,9 % auf 59,9 % verringert.

Bei einer Analyse des nach Branchen gegliederten Forderungsbestands ist ein spürbarer Anstieg der Kredite an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige von 4,9 % bzw. EUR 6,0 Mio auf EUR 127,8 Mio im Vergleich zum Vorjahr festzustellen. Das übertraf unsere Erwartung einer moderat steigenden Kreditnachfrage. Die Darlehenszusagen stiegen deutlich um 15,9 % auf EUR 32,7 Mio.

Hingegen ist im Privatkundengeschäft ein Rückgang von EUR 1,4 Mio zu verzeichnen gewesen, welcher unsere Erwartung einer moderat steigenden Kreditnachfrage nicht erfüllte. Dieser Wert entspricht einem Minus von 1,0 % der Kredite an wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen. Wesentlicher Grund hierfür ist ein Minus bei den Konsumentenkrediten, welcher auf die strategische Ausrichtung der Vermittlung von Konsumentenkrediten an S-Kreditpartner zurückzuführen ist. Eine moderat steigende Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten hat sich nicht erfüllt. Hier ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Die Darlehenszusagen erhöhten sich spürbar um EUR 2,0 Mio auf EUR 21,3 Mio.

Der Anteil der Forderungen an Privatpersonen und wirtschaftlich Unselbstständige ist auf 50,6 % gesunken, während der Anteil der Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen auf 47,9 % gestiegen ist.

3.3. Wertpapiereigenanlagen

Der Bestand an eigenen Wertpapieranlagen und Schuldscheinforderungen verringerte sich im Stichtagsvergleich leicht um EUR 0,3 Mio auf EUR 110,2 Mio. Die Fälligkeiten in 2016 von nominal EUR 30,0 Mio wurden verwendet zur Aufstockung des Wertpapier-Spezialfonds (EUR 10,0 Mio), zur Anlage in einen Sparkassenbrief (EUR 5,0 Mio) sowie zum Erwerb von drei Landesbanken Inhaberschuldverschreibungen über jeweils EUR 5,0 Mio.

Der Wertpapier-Spezialfonds ist in festverzinsliche Wertpapiere und Staatsanleihen der EURO-Zone, Rentenfonds sowie zu geringen Teilen in Aktienfonds investiert. Der Anteil des Spezialfonds am Bilanzwert der Wertpapieranlagen erhöhte sich durch die Aufstockung von 40,4 % auf 49,5 %.

3.4. Beteiligungen/Anteilsbesitz

Der Anteilsbesitz der Sparkasse per 31.12.2016 von EUR 6,2 Mio entfiel mit EUR 5,7 Mio auf die Beteiligung am SVWL und mit EUR 0,5 Mio auf die Beteiligung an der Deutschen Sparkassen Leasing AG & Co. KG. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr von EUR 0,1 Mio resultiert zum einen aus einer Wertberichtigung auf die Beteiligung des SVWL von EUR 0,4 Mio und zum anderen wurde die indirekte Beteiligung an der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) in Höhe von EUR 0,2 Mio abgeschrieben, da eine bislang als vorübergehend angesehene Wertminderung nunmehr als dauerhaft angesehen wird. Demgegenüber steht die Stammkapitalerhöhung des SVWL infolge der Kapitalerhöhung der LBS West von EUR 0,5 Mio.

3.5. Geldanlagen von Kunden

Das Einlagengeschäft unter Berücksichtigung der nachrangigen Verbindlichkeiten weist im Berichtsjahr ein starkes Wachstum auf, das unsere Planungen eines leichten Wachstums übertroffen hat. Dabei entwickelten sich die Einlagen der Firmenkunden einschließlich öffentlicher Haushalte mit einem Plus von EUR 17,4 Mio bzw. 31,6 % deutlich positiv. Die Einlagen privater Haushalte entwickelten sich mit einem Zuwachs von EUR 13,0 Mio bzw. 5,3 % ebenfalls positiv. Die Kundenverbindlichkeiten insgesamt erhöhten sich zum Bilanzstichtag im Vergleich zum Vorjahr um 9,7 % auf EUR 339,4 Mio. Positiv entwickelte sich der Bestand an Sichteinlagen, welcher um EUR 36,4 Mio auf EUR 258,5 Mio anstieg. Die Bestände an Spareinlagen und Sparkassenbriefen waren hingegen rückläufig. Die Spareinlagen verringerten sich leicht um EUR 0,4 Mio auf EUR 59,0 Mio, die Sparkassenbriefe deutlich

um EUR 5,4 Mio auf EUR 9,8 Mio. Für das bei der Sparkasse betreute Kundenvermögen (bestehend aus bilanzwirksamen Einlagen und den Wertpapierbeständen unserer Kunden) führte dies zu einem Zuwachs von EUR 32,9 Mio auf EUR 423,4 Mio, da im Wertpapierbestand ebenfalls ein Zuwachs von EUR 2,9 Mio zu verzeichnen war.

3.6. Interbankengeschäft

Die Forderungen an Kreditinstitute (ohne Schuldscheindarlehen) verringerten sich um EUR 0,9 Mio auf EUR 26,6 Mio. Davon sind EUR 15,3 Mio täglich fällig. Der Bestand besteht aus Forderungen an die eigene Girozentrale und an die DekaBank.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich um 13,9 % auf EUR 60,6 Mio verringert. Bei dieser Bilanzposition handelt es sich im Wesentlichen um zweckgebundene Weiterleitungsmittel sowie um an Kreditinstitute verkaufte langfristige Sparkassenbriefe zur fristenkongruenten Refinanzierung des Kreditgeschäftes und zur Begrenzung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos.

3.7. Dienstleistungsgeschäft

Das Wertpapiergeschäft wurde im Jahr 2016 von der weiteren Erholung der Aktienmärkte geprägt. Der Gesamtumsatz im Wertpapiergeschäft (ohne Einlösungen) mit unseren Kunden nahm allerdings um EUR 4,5 Mio auf EUR 19,6 Mio ab, die Wertpapierkäufe übertrafen dabei die Wertpapierverkäufe (ohne Einlösungen) deutlich. Damit wurde unsere Erwartung einer deutlich ansteigenden Entwicklung hinsichtlich des Umsatzes nicht erfüllt.

Beim Absatz von vermittelten Bausparverträgen ergab sich eine deutliche Steigerung des Abschlussvolumens, die unserer Planung entspricht. Bei den Lebensversicherungen ergab sich ein Abschlussvolumen, welches deutlich unter dem Niveau des Vorjahres lag, und unseren Erwartungen eines etwas unter dem Niveau des Vorjahres liegenden Abschlussvolumens nicht entsprach. Rückläufig entwickelte sich das Geschäft mit Beteiligungen in geschlossenen Fonds.

Das Vermittlungsvolumen von Kompositversicherungen hat sich deutlich verringert und damit unsere Erwartung eines deutlich steigenden Abschlussvolumens nicht erfüllt. Bei den Krankenversicherungen liegt das Abschlussvolumen ebenfalls deutlich unter dem Vorjahreswert und hat damit unsere Planungen eines deutlichen Anstiegs nicht erfüllt.

3.8. Investitionen

Im Berichtsjahr wurden keine Investitionen von größerer Bedeutung getätigt.

3.9. Personalbericht

Am 31.12.2016 beschäftigte die Sparkasse 91 Mitarbeiter (31.12.2015: 102 Mitarbeiter), davon 27 Teilzeitkräfte, zwei vorübergehend Beschäftigte und fünf Auszubildende. Die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten verringerte sich um vier, die der Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich um eine und der vorübergehend Beschäftigten verringerte sich um fünf. Die Personalkapazitäten - Teilzeitkräfte werden auf Vollzeit umgerechnet - betrug im Jahresdurchschnitt 75,1 (Vorjahr: 77,6).

Um unseren Kunden ein attraktives und umfassendes Dienstleistungsangebot unterbreiten zu können und um eine gute Beratungsqualität zu gewährleisten, nahm auch im vergangenen Jahr die gezielte Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter einen hohen Stellenwert ein.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage

4.1. Vermögenslage

Die zum Jahresende ausgewiesenen Gewinnrücklagen erhöhten sich durch die Zuführung des Bilanzgewinns 2015. Insgesamt weist die Sparkasse inklusive des Bilanzgewinns 2015 vor Gewinnverwendung ein Eigenkapital von EUR 23,5 Mio (Vorjahr EUR 22,9 Mio) aus. Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über weitere Eigenkapitalbestandteile. So wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB durch eine Umwidmung von EUR 1,4 Mio zu Lasten der Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und eine zusätzliche Vorsorge von EUR 1,2 Mio auf EUR 8,7 Mio erhöht.

Hierin enthalten ist eine zusätzliche Vorsorge zur Absicherung des Risikos, das die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer der "Ersten Abwicklungsanstalt" von 25 Jahren trägt.

Die Eigenkapitalanforderungen der CRR wurden jederzeit eingehalten. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die risikobezogenen Positionswerte (Adressenausfall-, operationelle, Markt- und CVA-Risiken) übertrifft am 31.12.2016 mit 15,0 % den vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0 % gemäß CRR zuzüglich des Kapitalerhaltungspuffers und des Kapitalzuschlags für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch gemäß der Allgemeinverfügung der BaFin sowie den als Mindestgröße festgelegten Zielwert von 9,8 % deutlich. Die Kernkapitalquote beträgt 13,9 %. Die Leverage Ratio weist zum 31.12.2016 einen Wert von 6,4 % auf. Die Sparkasse weist damit eine angemessene Kapitalbasis auf.

4.2. Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Liquiditätskennziffer der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht wurde stets eingehalten. Die Liquiditätskennziffer (31.12.2016: 4,09) lag im Berichtsjahr durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,15. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) weist einen Wert von 157 % aus. Zur Erfüllung der Mindestreservvorschriften wurden Guthaben bei der Deutschen Bundesbank geführt. Die Kredit- und Dispositionslinien bei der Helaba wurden bei Bedarf in Anspruch genommen. Ein Spitzenausgleich erfolgte durch Tagesgeldaufnahmen bzw. Tagesgeldanlagen bei der Helaba.

4.3. Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Gewinn- und Verlustrechnung laut Jahresabschluss sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Die Erträge und Aufwendungen sind nicht um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt.

	2016	2015	Veränderung	Veränderung
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Zinsüberschuss	8,7	9,0	-0,3	-3,3
Provisionsüberschuss	2,8	2,6	0,2	7,7
Nettoergebnis des Handelsbestands	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	0,3	1,7	-1,4	-82,4
Personalaufwand	5,7	5,8	-0,1	-1,7
Anderer Verwaltungsaufwand	2,4	2,5	-0,1	-4,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1,7	2,1	-0,4	-19,0
Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge	2,0	2,9	-0,9	-31,0
Aufwand/Ertrag aus Bewertung und Risikovorsorge	+1,0	-0,9	1,9	211,1
Zuführungen Fonds für allgemeine Bankrisiken	2,6	0,7	1,9	271,4
Ergebnis vor Steuern	0,4	1,2	-0,8	-66,7
Steueraufwand/-ertrag	+0,1	-0,7	0,8	114,3
Jahresüberschuss	0,5	0,5	0,0	0,0

Zinsüberschuss:	GuV-Posten Nr. 1 bis 4
Provisionsüberschuss:	GuV-Posten Nr. 5 und 6
Sonstige betriebliche Erträge:	GuV-Posten Nr. 8 und 20
Sonstige betriebliche Aufwendungen:	GuV-Posten Nr. 11, 12, 17 und 21
Aufwand / Ertrag aus Bewertung und Risikovorsorge:	GuV-Posten Nr. 13 bis 16

Von der Gewinn- und Verlustrechnung ausgehend liegen die sonstigen betrieblichen Erträge um EUR 1,4 Mio bzw. 82,4 % unter dem Vorjahresniveau. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf den Wegfall der Erstattung der Versicherung für einen Schadensfall aus dem Jahr 2015 zurückzuführen. Analog dazu sind die sonstigen betrieblichen Aufwendungen aufgrund des Wegfalls dieses Schadenfalls gesunken. Durch die Kosten für die Fusion mit der Sparkasse Gütersloh zum 01.01.2017 wurde dieser Rückgang allerdings in Teilen wieder kompensiert, so dass die sonstigen betrieblichen Aufwendungen insgesamt um EUR 0,4 Mio bzw. 19,0 % unter dem Vorjahresniveau liegen.

Der Ertrag aus Bewertung und Risikovorsorge wurde in der Gewinn- und Verlustrechnung mit EUR 1,0 Mio ausgewiesen. Wesentliche Gründe für die Veränderung im Vergleich zum Vorjahr (Aufwand EUR 0,9 Mio) sind die Umwidmung von Vorsorgereserven nach § 340f HGB in den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB, ein positives Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft und ein geringeres negatives Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft. Die Planungen der Sparkasse für das Jahr 2016 gingen noch von einem deutlich höheren Bewertungsaufwand sowohl für das Kredit- als auch für das Wertpapiergeschäft aus. Bei Beteiligungen ergab sich ein spürbarer Bewertungsaufwand. Ferner wurden, wie im Vorjahr, ungebundene Vorsorgereserven dotiert.

Bei den ertragsabhängigen Steuern wird aufgrund des Ergebnisses einer steuerlichen Betriebsprüfung ein positiver Wert von EUR 0,1 Mio ausgewiesen. Im Ergebnis ergibt sich ein im Vergleich zum Vorjahr unveränderter Jahresüberschuss von EUR 0,5 Mio. Die Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Nettogewinn (Jahresüberschuss) und Bilanzsumme, betrug im Geschäftsjahr 2016 0,12 %.

Zur Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugeordnet werden.

Die wichtigste Ertragsquelle der Sparkasse ist weiterhin der Zinsüberschuss. Dieser liegt nach den Werten des Betriebsvergleichs mit EUR 8,2 Mio (Vorjahr EUR 8,8 Mio) spürbar unter dem Niveau des Vorjahres und leicht unter unseren Erwartungen eines moderat unter dem Vorjahr liegenden Zinsüberschusses zu Beginn des Jahres. Der Zinsüberschuss entspricht somit 1,93 % der in 2016 um 2,3 % gestiegenen Durchschnittsbilanzsumme. Der absolute Zinsertrag ist gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunken. Dabei waren sowohl bei den Zinserträgen aus dem Kundengeschäft als auch aus dem Eigengeschäft Rückgänge zu verzeichnen. Der absolute Zinsaufwand ist deutlich gesunken, da die Zinsaufwendungen aus dem Kundengeschäft sowie gegenüber Kreditinstituten deutlich rückläufig waren. Im Ergebnis übertrifft der Rückgang der Zinserträge die Verminderung der Zinsaufwendungen.

Der Provisionsüberschuss von EUR 2,9 Mio liegt spürbar über dem Niveau des Vorjahres und entspricht unseren Erwartungen. Dabei fiel der Provisionsaufwand höher als erwartet aus.

Die Personalaufwendungen nach der Systematik des Betriebsvergleichs liegen mit EUR 5,5 Mio auf dem Niveau des Vorjahres und entsprachen damit nicht unseren Erwartungen eines moderaten Anstiegs. Den Erhöhungen des Personalaufwands durch Tarifsteigerungen und die im Vorjahr nicht gezahlte erfolgsorientierte Zusatzvergütung an Mitarbeiter wurden dadurch überkompensiert, dass der Effekt aus einem geänderten Abzinsungssatz von Rückstellungen für Pensionsanwartschaften erstmals nicht mehr im Personalaufwand, sondern im Zinsergebnis ausgewiesen wurde. Die Sachaufwendungen von EUR 2,8 Mio sind gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken und entsprachen damit nicht unserer Planung eines leicht steigenden Aufwands. Wesentlicher Grund für die Abweichung von der Planung sind geringere Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen Dritter. Der um die periodenfremden und außergewöhnlichen Beträge für den Betriebsvergleich bereinigte Gesamtwert der Verwaltungsaufwendungen liegt spürbar unter dem zu Jahresbeginn prognostizierten Wert und entspricht damit nicht unseren Erwartungen eines moderat steigenden Verwaltungsaufwands.

Die auf Basis der Betriebsvergleichswerte zur Unternehmenssteuerung eingesetzte Zielgröße Cost-Income-Ratio (Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen) verschlechterte sich gemäß unseren Erwartungen von 72,5 % auf 74,1 %. Das strategische Unternehmensziel von unter 70,0 % wurde somit überschritten.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung nach der Systematik des Betriebsvergleiches zeigt in absoluten Werten eine Verringerung um EUR 0,3 Mio auf EUR 2,9 Mio. Im Verhältnis zur gestiegenen Durchschnittsbilanzsumme ergibt sich für diese Steuerungsgröße ein um 0,09 %-Punkte auf 0,67 % gesunkenen Wert. Dieser Wert entsprach unserer Erwartung zu Beginn des Berichtsjahres, bei dem wir von einem spürbar zurückgehenden Betriebsergebnis vor Bewertung ausgegangen sind.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung als Maßgröße der Ertragskraft liegt deutlich unter dem Durchschnittswert von Sparkassen vergleichbarer Größe in Westfalen-Lippe. Wesentliche Ursachen sind überdurchschnittliche Verwaltungsaufwendungen, die in Summe zu dem oben beschriebenen Ergebnis führen. Gemessen daran wird nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses eine angemessene Aufstockung des Eigenkapitals ermöglicht.

Insgesamt sind der Geschäftsverlauf im Jahr 2016, die Lage sowie die Geschäftsentwicklung der Sparkasse im Geschäftsjahr im Vergleich zu den Planungen als zufriedenstellend zu beurteilen.

C. Nachtragsbericht

Die Nachtragsberichterstattung erfolgt gemäß § 285 Nr. 33 HGB im Anhang.

D. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

1. Ziele und Strategien des Risikomanagements

Der Gesamtvorstand der Sparkasse hat in Rahmengrundsätzen für das Risikomanagement die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse festgelegt.

Die Sparkasse betrachtet sich als risikoneutral. Danach werden Risiken bei einem günstigen Verhältnis zwischen Chancen und Risiken bewusst eingegangen. Bei Eintritt eines ungünstigen Chance-/Risikoverhältnisses ist der Ausgleich oder die Verringerung der Risiken vorgesehen. Risiken mit vertretbarem potenziellen Schaden werden akzeptiert.

Dies geschieht nach geschäftspolitischen und betriebswirtschaftlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse. Zur Risikosteuerung besteht ein umfassendes Risikomanagementsystem. Der Vorstand hat in der Risikostrategie und den untergeordneten Teilrisikostrategien die Rahmengrundsätze des Risikomanagements und die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse im Rahmen eines festgelegten Strategieprozesses überprüft und den aktuellen Rahmenbedingungen angepasst. Für die bedeutendsten Risikokategorien der Sparkasse, Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Liquiditätsrisiko, wurden die Risikostrategie bzw. die Teilrisikostrategien aktualisiert. Alle Geschäftsbereiche verfolgen die Zielsetzung, bei den eingegangenen Risiken die Wahrscheinlichkeit der Realisation eines Vermögensverlustes zu minimieren. Dies wird durch frühzeitiges Erkennen von Gefahrensituationen und rechtzeitige Gegenmaßnahmen sichergestellt. Das Risikomanagementsystem wird laufend weiterentwickelt.

Aus der Risikodeckungsmasse wird ein Risikobudget zur Abdeckung der potenziellen Risiken bereitgestellt. Die eingegangenen Einzelrisiken werden im Rahmen der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung dem Risikobudget gegenübergestellt und eine Auslastungsquote ermittelt. Die Gesamtsumme der Einzelrisiken ist auf die Höhe des Risikobudgets limitiert und wird ebenso wie die Risikodeckungsmasse laufend überprüft. Begrenzt werden die eingegangenen Risiken durch den Umfang des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials und des hieraus abgeleiteten gesamten Risikolimits. Darüber hinaus werden aus dem Risikobudget Einzellimite für einzelne Risikoarten bzw. -gruppen in der Risikotragfähigkeit abgeleitet. Daneben existieren für einzelne Risiken ergänzende Volumenlimite. Der Verwaltungsrat der Sparkasse nimmt die Entwicklung der Risikolage regelmäßig zur Kenntnis.

Gemäß den Anforderungen der MaRisk wird das Risikotragfähigkeitskonzept um einen zukunftsgerichteten Kapitalplanungsprozess ergänzt. Damit ist die frühzeitige Identifikation eines zusätzlichen Kapitalbedarfs (im Sinne des Risikodeckungspotenzials) möglich, der sich über den Risikobetrachtungshorizont hinaus zur Deckung künftiger Risiken ergeben könnte. Die frühzeitige Einleitung eventuell erforderlicher Maßnahmen wäre damit möglich. Beim Kapitalplanungsprozess handelt es sich nicht um eine erweiterte Risikotragfähigkeitsbetrachtung im engeren Sinne.

2. Risikomanagementsystem

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken haben wir ein Risikomanagement- und -überwachungssystem eingerichtet. Das vorrangige Ziel des Risikomanagementprozesses besteht darin, mögliche Risiken transparent und damit steuerbar zu machen. Das Risikomanagement umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen sowie die notwendigen Kontrollprozesse. Bei der Betrachtung der Risiken nimmt die Sparkasse eine Nettobetrachtung vor. Das Risikomanagementsystem ist Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25a Abs. 1 KWG und dient dem Vorstand, Verwaltungsrat sowie dem Risikoausschuss zur Überwachung der Risiken aus der geschäftlichen Tätigkeit der Sparkasse.

Der Gesamtvorstand ist für die Festlegung der Geschäfts- und Risikostrategie bzw. der einzelnen Teilrisikostrategien und für die Entwicklung des Risikomanagementsystems verantwortlich.

Für risikorelevante Kreditgeschäfte ist bis in die Ebene des Vorstands eine Trennung zwischen Markt und Marktfolge festgelegt. Damit wird der von der BaFin in den MaRisk geforderten Funktionstrennung Rechnung getragen. Die Sparkasse hat in Anlehnung an BTO 2.1. TZ 2 von einer aufbauorganisatorischen Trennung des Bereichs Handel von den Funktionen des Risikocontrollings sowie der Abwicklung und Kontrolle abgesehen, weil sich die Handelsaktivitäten in ihrer Gesamtheit auf Handelsgeschäfte konzentrieren, die unter Risikogesichtspunkten als nicht wesentlich im Sinne von BTO 2.1. TZ 2 MaRisk einzustufen sind.

Risikobehaftete Geschäfte werden nur getätigt, sofern deren Risikogehalt von allen damit befassten Mitarbeitern beurteilt werden kann. Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, ist grundsätzlich im Rahmen einer Testphase das Risikopotenzial dieser Geschäfte zu bewerten und die für die Abwicklung notwendigen Prozesse in Arbeitsanweisungen festzulegen.

Die Interne Revision prüft in regelmäßigen Abständen das eingerichtete Risikomanagementsystem. Zielsetzung der Prüfungen ist insbesondere die ordnungsgemäße Handhabung der festgelegten Regelungen sowie die Feststellung von Schwachstellen im Risikomanagementsystem und die Überwachung der Umsetzung notwendiger Anpassungen.

Gemäß den MaRisk hat jedes Institut über eine Risikocontrolling-Funktion zu verfügen, die für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig ist. Der Vorstand der Sparkasse hat die Risikocontrolling-Funktion dem Abteilungsleiter Unternehmenssteuerung übertragen. Der Risikocontrolling-Funktion wurden die in den MaRisk geforderten Befugnisse eingeräumt. Sie hat in der Sparkasse insbesondere folgende Aufgaben:

- Unterstützung der Geschäftsleitung in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken
- Durchführung der Risikoinventur und Erstellung des Gesamtrisikoprofils
- Unterstützung des Vorstandes bei der Einrichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse
- Einrichtung und Weiterentwicklung eines Systems von Risikokennzahlen und eines Risikofrüherkennungsverfahrens
- Laufende Überwachung der Risikosituation des Instituts und der Risikotragfähigkeit sowie der Einhaltung der eingerichteten Risikolimits
- Regelmäßige Erstellung der Risikoberichte für die Geschäftsleitung
- Verantwortung für die Prozesse zur unverzüglichen Weitergabe von unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und gegebenenfalls die Interne Revision

Es ist sichergestellt, dass der Vorsitzende des Verwaltungsrats unter Einbeziehung des Vorstands direkt bei der Leitung der Risikocontrolling-Funktion Auskünfte einholen kann.

Bei einem Wechsel der Leitung der Risikocontrolling-Funktion wird der Verwaltungsrat informiert.

In der Sparkasse ist eine Compliance-Funktion eingerichtet, deren Aufgaben von den Mitarbeitern der Abteilung Zentrale Dienstleistungen (Gruppe Passivgeschäft) wahrgenommen werden. In der Abteilung sind die Aufgaben im Zusammenhang mit der Verhinderung der Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung sowie sonstiger strafbarer Handlungen mit der Compliance-Funktion gemäß WpHG zusammengefasst. Die Leiterin ist als Compliance-Beauftragte gemäß WpHG und Geldwäschebeauftragte unmittelbar dem Vorstand unterstellt und ihm gegenüber berichtspflichtig.

Die Funktion des Compliance-Beauftragten nach KWG nimmt der Leiter der Abteilung Unternehmensentwicklung wahr, der unmittelbar dem Vorstand unterstellt und ihm gegenüber berichtspflichtig ist.

3. Risikomanagementprozess

Aus dem beschriebenen Gesamtsystem hat unser Haus einen Managementprozess zur Erkennung und Bewertung von Risiken (strategische, jährliche Risikoinventur) sowie zur Messung, Steuerung und Kontrolle von Risiken (operative, dauerhafte Tätigkeiten) abgeleitet. Anhand festgelegter Risikoindikatoren erfolgen eine systematische Ermittlung der Risiken sowie deren Einordnung in einen Risikokatalog. Die Risiken werden danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf den Jahresüberschuss der Sparkasse hat.

Die Ermittlung der Risiken in der periodischen Sichtweise erfolgt auf den Planungshorizont von jeweils einem Jahr. Als Risiko wird in dieser Sichtweise eine negative Abweichung von den Planwerten verstanden.

Daneben werden die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Relationen als strenge Nebenbedingung regelmäßig ermittelt und überwacht. Unter Berücksichtigung der laufenden Ergebnisprognose sowie der vorhandenen Reserven wird ein Risikobudget festgelegt. Auf das Risikobudget werden alle wesentlichen Risiken der Sparkasse angerechnet. Mit Hilfe der handelsrechtlichen Betrachtung wird gewährleistet, dass die Auslastung des Risikobudgets jederzeit sowohl aus dem handelsrechtlichen Ergebnis als auch aus vorhandenem Vermögen der Sparkasse getragen werden kann. Die Sparkasse führt in der handelsrechtlichen Sichtweise ab Mitte des Jahres darüber hinaus auch eine Risikotragfähigkeitsrechnung für das Folgejahr durch. Neben der Risikotragfähigkeitsrechnung werden regelmäßig Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie ein inverser Stresstest durchgeführt. Die Stresstests berücksichtigen dabei auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Diversifikationseffekte, die das Gesamtrisiko mindern würden, werden - mit Ausnahme vom Wertpapierspezialfonds - nicht berücksichtigt. Die zur Steuerung bzw. Verringerung von Risiken einzusetzenden Instrumente sind vom Vorstand festgelegt worden. Die Bearbeitungs- und Kontrollprozesse sind umfassend in Arbeitsanweisungen beschrieben. Die durchgeführten Maßnahmen zur Steuerung bzw. Verringerung der Risiken werden regelmäßig überprüft. Verbesserungsmöglichkeiten fließen in den Risikomanagementprozess ein.

Die Interne Revision gewährleistet die unabhängige Prüfung und Beurteilung sämtlicher Aktivitäten und Prozesse der Sparkasse sowie von ihr ausgelagerten Bereichen. Sie achtet dabei insbesondere auf die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements und berichtet unmittelbar dem Vorstand.

Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand und dem Verwaltungsrat bzw. dem Risikoausschuss der Sparkasse regelmäßig schriftlich im Rahmen eines vierteljährlichen Gesamtrisikoberichts und unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben durch die MaRisk berichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ist bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung vorgesehen.

Der Gesamtrisikobericht enthält neben einer zusammenfassenden Beurteilung der Risiko- und Ertragsituation sowie der Limitauslastungen über ein Ampelsystem auch Handlungsempfehlungen zur Steuerung und Verringerung der Risiken, über die die Geschäftsleitung entscheidet. Dadurch kann zeitnah die Einhaltung der durch die Risikostrategie vorgegebenen Regelungen überprüft werden. Die Berichterstattung enthält auch die Auswirkungen von Stresseinflüssen auf die Risikosituation der Sparkasse. Dadurch soll die Wirkung von unwahrscheinlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse analysiert, transparent und steuerbar gemacht werden. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie ein inverser Stresstest durchgeführt. Die dargestellten Stresstests berücksichtigen auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Ferner wird über erkannte Risikokonzentrationen berichtet.

Die Berichterstattung über die wesentlichen Risikoarten wird durch eine Vielzahl regelmäßiger Berichte (täglich, wöchentlich, monatlich und quartalsweise) zeitnah und umfangreich sichergestellt. Zusätzlich sind Regeln für Ad-hoc-Berichterstattungen bei dem Eintritt von Risikoereignissen mit wesentlicher Bedeutung vorgesehen.

4. Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems

Für alle Teilschritte des Risikomanagements sind Verantwortlichkeiten festgelegt worden. Die Ergebnisse der Risikoinventur werden zentral von der Leitung Risikocontrolling überprüft. Zu seinen Aufgaben gehören die Analyse und Quantifizierung der Risiken, die Überwachung der Einhaltung der vom Vorstand festgelegten Limite und die Risikoberichterstattung. Die Leitung Risikocontrolling ist auch für die Fortentwicklung des Risikomanagementsystems und die Abstimmung der gesamten Aktivitäten im Risikomanagement verantwortlich. Das Risikomanagementsystem ist in einem Risikohandbuch dokumentiert.

Die folgende Übersicht zeigt die im Risikohandbuch der Sparkasse beschriebenen wesentlichen Risikokategorien:



Aufbauend auf der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung werden im Rahmen der Gesamtbanksteuerung die wesentlichen Risiken limitiert. Ferner ist der Umgang mit wesentlichen Risiken sowie Risikokonzentrationen in der Risikostrategie und der Kreditrisikostrategie, der Marktpreisrisikostrategie und dem Risikohandbuch beschrieben.

5. Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten

5.1. Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Unter dem Adressenausfallrisiko im Kreditgeschäft verstehen wir die Gefahr, dass ein Kreditnehmer die ihm gewährten Kredite nicht bzw. nur eingeschränkt oder nicht vollständig vertragsgemäß zurückzahlen kann oder will. Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine gesonderte Kreditrisikostategie festgelegt, die jährlich überprüft wird. Im Rahmen dieser Strategie werden Ziele zur Verbesserung der Risikoposition festgelegt, die schwerpunktmäßig Bonitätsbegrenzungen und Strukturvorgaben für das Kreditneugeschäft betreffen.

Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer. Im risikorelevanten Kreditgeschäft nach den MaRisk ist ein zweites Kreditvotum durch die vom Markt unabhängige Abteilung Zentrale Dienstleistungen notwendig. Die Limitierung, Steuerung und Überwachung des Gesamtkreditportfolios erfolgt auf der Grundlage von Portfolioanalysen. Die Organisation des Kreditgeschäfts und die Bonität einzelner Kreditnehmer werden jährlich durch die Interne Revision der Sparkasse in umfangreichen Stichproben geprüft.

Das Kreditgeschäft der Sparkasse gliedert sich in zwei große Gruppen: Das Firmenkunden-/ Kommunalkreditgeschäft und das Privatkundenkreditgeschäft.

Den Schwerpunkt des Kreditgeschäfts an Kunden der Sparkasse bilden mit einem Anteil von 45,1 % Ausleihungen an Privatpersonen für den Wohnungsbau. Die gesamten Ausleihungen an Privatpersonen liegen mit 50,6 % des Gesamtkreditvolumens an Kunden über den Durchschnittswerten der Sparkassen des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe.

Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich auch im Kreditgeschäft der Sparkasse wider. Die auf der nächsten Seite folgende Darstellung enthält den Gesamtbetrag der Forderungen zum Bilanzstichtag, aufgeschlüsselt nach den verschiedenen Forderungsarten und verteilt auf geografische Hauptgebiete, Hauptbranchen und vertragliche Restlaufzeiten. Die bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte werden jeweils mit ihren Buchwerten nach Abzug der Risikovorsorge und vor Kreditrisikominderung ausgewiesen. Die Pauschalwertberichtigungen (PWB) wurden den Privatpersonen zugeordnet. Die Ermittlung der Zahlen wird gemäß den Vorgaben der CRR (gegliedert nach Forderungsarten) vorgenommen.

Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	
	TEUR
Gesamtbetrag der Forderungen	405.910
Verteilung der Forderungsarten nach geografischen Hauptgebieten	
Deutschland	405.166
EU	79
Sonstige	665
Verteilung der Forderungsarten nach Hauptbranchen	
Banken	54.540
Investmentfonds	
Privatpersonen	162.928
Öffentliche Haushalte*	8.928
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	170.462
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	10.185
- Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen Erden	2.054
- Verarbeitendes Gewerbe	39.851
- Baugewerbe	27.659
- Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	30.628
- Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	7.167
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2.283
- Grundstücks- und Wohnungswesen	23.654
- Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	26.981
Organisationen ohne Erwerbszweck	776
Sonstige	8.276
Verteilung der Forderungsarten nach vertraglichen Restlaufzeiten	
< 1 Jahr	140.129
1 Jahr bis 5 Jahre	46.561
> 5 Jahre bis unbefristet	219.220
Zu *) Hierbei handelt es sich um "öffentliche Haushalte" im Sinne der Kundensystematik der Bundesbank. Darunter fallen die Gebietskörperschaften des öffentlichen Rechts, kommunale Zweckverbände, Regie-/Eigenbetriebe, die Sondervermögen des Bundes und die Sozialversicherung.	

Die Größenklassenstruktur zeigt insgesamt eine breite Streuung des Ausleihgeschäfts. 12,2 % des Kundenkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG entfallen auf Kreditengagements mit einem Kreditvolumen von mehr als EUR 2,5 Mio. 23,9 % des Kundenkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG betreffen Kreditengagements mit einem Kreditvolumen zwischen EUR 0,5 Mio und EUR 2,5 Mio. 63,9 % der Engagements sind kleiner als EUR 0,5 Mio. Das Kreditvolumen der Engagements in den oberen Größenklassen (> EUR 2,0 Mio) erhöhte sich um 41,8 % gegenüber dem Vorjahr. Das darin enthaltene Blankovolumen erhöhte sich um 21,2 % und macht jetzt 24,3 % des Kreditvolumens der Engagements in den oberen Größenklassen (> EUR 2,0 Mio) aus.

Die Grenze nach Artikel 395 Absatz 1 CRR (Großkredit-Obergrenze) wurde im gesamten Berichtsjahr 2016 nicht überschritten.

Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, ist für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland ausgelegte Kreditvolumen einschließlich Wertpapiere betrug am 31.12.2016 8,3 % des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG.

Zur Beurteilung der Bonität der Kreditnehmer stützen wir uns auf ein vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) entwickeltes Kreditinformations- und -überwachungssystem mit den Bausteinen der Einzelbilanzanalyse und Statistischen Bilanzanalyse. Zudem wird das von der Sparkassenfinanzgruppe entwickelte einheitliche Ratingverfahren der Sparkassenorganisation für das gewerbliche Kreditgeschäft und das Immobilienrating für gewerbliche Wohnungsbaufinanzierungen eingesetzt. Außerdem nutzen wir das Kundenkompaktrating für gewerbliche Kunden mit geringem Obligo sowie das Kundenscoring für Privatkunden. Mit diesen Verfahren werden die einzelnen Kreditnehmer zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend ihren individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Die Abschirmung der Adressenausfallrisiken ist im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsrechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial sichergestellt.

Zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios werden die gerateten Kreditnehmer einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Das Gesamtrisiko unseres Kreditportfolios wird auf der Grundlage der Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt. Den einzelnen Risikoklassen werden jeweils vom DSGV validierte Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Die Verlustverteilung des Kreditportfolios wird in einen "erwarteten Verlust" und einen "unerwarteten Verlust" unterteilt. Der "erwartete Verlust" als statistischer Erwartungswert wird im Rahmen der monatlichen Erfolgsprognose berücksichtigt. Der "unerwartete Verlust" (ausgedrückt als Value-at-Risk) spiegelt die möglichen Verluste wider, die unter Berücksichtigung eines Konfidenzniveaus von 99 % innerhalb der nächsten zwölf Monate voraussichtlich nicht überschritten werden. Mit Hilfe dieser Informationen werden auch die Veränderungen des Kreditportfolios analysiert.

Zum 31.12.2016 weisen rd. 87,5 % des in Risikoklassifizierungsverfahren einbezogenen Kreditvolumens ein Rating bis Note 9 auf, 8,2 % haben eine Ratingnote zwischen 10 und 16.

Konzentrationen bestehen im Kreditportfolio in folgendem Bereich: Bei den Kreditsicherheiten haben wir eine Konzentration im Bereich der Grundschulden als Objekte im Ausleihbezirk. Bei der Bewertung legen wir vorsichtige Maßstäbe an, sodass sich in Verbindung mit der guten Ortskenntnis nur überschaubare Bewertungsrisiken ergeben. Diese Konzentration ist systembedingt und damit strategiekonform.

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzeichnen beginnen, setzen wir das "OSPlus-Frühwarnsystem" ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine Früherkennung von Kreditrisiken ermöglichen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, werden diese Kreditengagements einer gesonderten Beobachtung durch die zuständigen Kundenberater unterzogen (Intensivbetreuung). Kritische Kreditengagements (Problemkredite) werden besonders betreut. Dabei erfolgt die Betreuung der Sanierungsfälle und Abwicklungskredite durch einen Mitarbeiter der Abteilung Zentrale Dienstleistungen.

In unseren Organisationsrichtlinien haben wir Kriterien festgelegt, auf deren Grundlage die für die Kreditweiterbearbeitung zuständigen Stellen die Kreditengagements zu ermitteln haben, für die Risikovorsorgemaßnahmen in Form von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen erforderlich sind. Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen nach den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Die Interne Revision prüft die Vollständigkeit und Angemessenheit der vorgesehenen Wertberichtigungen in umfangreichen Stichproben.

Im Rahmen der Risikoberichte wird der Vorstand vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limite und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet. Für Ereignisse von wesentlicher Bedeutung ist eine sofortige Information des Vorstands vorgesehen.

Entwicklung der Risikovorsorge:

Art der Risikovorsorge	Anfangsbestand per 01.01.2016	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand per 31.12.2016
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	5.574	648	966	58	5.198
Rückstellungen	0	0	0	0	0
PWB	387	0	94	0	293
Gesamt	5.961	648	1.060	58	5.491

Nach Art. 178 Abs. 1 CRR liegt ein Ausfall eines Schuldners vor, wenn er mit einem wesentlichen Teil seiner Gesamtverbindlichkeiten gegenüber der Sparkasse an mehr als 90 aufeinanderfolgenden Kalendertagen überfällig ist oder die Sparkasse es als unwahrscheinlich ansieht, dass der Schuldner seine Verbindlichkeiten in voller Höhe begleichen wird, ohne dass die Sparkasse auf Maßnahmen wie Verwertung von Sicherheiten zurückgreift.

Liegt ein Ausfall bei einem Engagement vor, wird nicht nur das einzelne Konto, bei dem der Ausfall aufgetreten ist, als Ausfall berücksichtigt, sondern sämtliche Forderungen gegenüber dem Kunden. Kredite, für die Risikovorsorgemaßnahmen (Einzelwertberichtigungen und Teilabschreibungen) getroffen wurden bzw. die sich in Abwicklung befinden, werden als notleidend bezeichnet.

Von dem Gesamtbetrag an Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen. Die Direktabschreibungen, die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, der Gesamtbetrag überfälliger Forderungen und die Aufwendungen für EWB entfallen nahezu ausschließlich auf im Inland ansässige Privatpersonen und Unternehmen. Der Anteil des Gesamtbetrages überfälliger Forderungen außerhalb Deutschlands ist von untergeordneter Bedeutung. Wechselkursbedingte und sonstige Veränderungen lagen zum Berichtsstichtag nicht vor.

Die Sparkasse verfügt über Steuerungsinstrumente, um frühzeitig Adressenausfallrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, diese zu steuern und zu bewerten sowie im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzusichern.

Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf, d. h. Bedarf an spezifischen Kreditrisikoanpassungen, besteht. Eine außerordentliche Überprüfung erfolgt, wenn der Sparkasse Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden spezifischen Kreditrisikoanpassungen orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür ist die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Darüber hinaus erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihren wahrscheinlichen Realisationswerten, um einschätzen zu können, welche Erlöse nach Eintritt von Leistungsstörungen noch zu erwarten sind.

Die Angemessenheit der spezifischen Kreditrisikoanpassungen wird regelmäßig überprüft und fortgeschrieben. Eine Auflösung der spezifischen Kreditrisikoanpassungen erfolgt bei nachhaltiger Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, d. h. wenn die Kapitaldienstfähigkeit wieder erkennbar ist, oder wenn die Kreditrückführung aus vorhandenen Sicherheiten möglich ist.

Für latente Ausfallrisiken bildet die Sparkasse Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen allgemeine Kreditrisikoanpassungen in Form von Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken nach § 340f HGB.

Berechnungsweisen sowie die Prozesse zur Genehmigung der Risikovorsorge sind in den Organisationsrichtlinien der Sparkasse geregelt.

Die Struktur der Kreditarten sowie die Verteilung der Kredite nach Branchen lässt keine besonderen Risiken erkennen. Die Konzentrationen bei den Größenklassen haben sich im letzten Jahr wieder spürbar erhöht. Sie werden in der Strategie jedoch weiterhin reglementiert. Die Sparkasse Rietberg begegnet dieser Risikokonzentration zudem durch regelmäßige Überwachung.

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen. Das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft weist für das Jahr 2016 einen deutlich positiven Wert auf. Im Hinblick auf den geringen Umfang der Auslandskredite ist das Länderrisiko aus dem Kreditgeschäft ohne größere Bedeutung.

5.2. Adressenausfallrisiken der Beteiligungen

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Beteiligungen verstehen wir die Gefahr einer Wertminderung des Unternehmenswertes. Die Sparkasse hält Beteiligungen an Verbundunternehmen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe zur Stärkung des Verbundes. Sie dienen somit einem langfristigen strategischen Zweck. Die mit dem Eingehen oder der Gründung neuer Beteiligungen verbundenen Zielsetzungen ergeben sich regelmäßig aus den Beschlussvorlagen der Gremien. Die Überwachung der Verbundbeteiligung (Controlling) erfolgt in erster Linie durch laufende Beobachtung der Beteiligungsunternehmen sowie durch Kenntnisnahme der Jahresabschlüsse bzw. Geschäftsberichte vom Vorstand und Beurteilung durch die verantwortlichen Mitarbeiter. Die Adressenausfallrisiken der Beteiligungen werden gesondert untersucht. Risiken aus Beteiligungen beziehen wir in unser Risikomanagement ein. Der Risikowert wird auf Basis des höchsten Abschreibungswertes der letzten zehn Jahre ermittelt.

Aus der Beteiligung am SVWL resultieren Risiken hinsichtlich der weiteren Wertentwicklungen der Beteiligungen des SVWL, die wir in unser Risikomanagement einbeziehen. Zum 31.12.2016 erfolgte infolge zurückgegangener Unternehmenswerte einzelner Beteiligungen des SVWL eine Abschreibung in Höhe von 0,4 Mio EUR. Außerdem haftet die Sparkasse entsprechend ihrem Anteil am Stammkapital des SVWL für unerwartete Risiken aus dem Auslagerungsportfolio EAA, in das strategisch nicht notwendige Vermögenswerte der ehemaligen WestLB AG zwecks Abwicklung übertragen wurden.

Bei der indirekten Beteiligung an der Landesbank Berlin Holding (LBBH) wird eine bislang als vorübergehend angesehene Wertminderung nunmehr als dauerhaft angesehen. Daher wurde eine Abschreibung von EUR 0,2 Mio vorgenommen.

Die weiteren Beteiligungen sind für die Risikolage unwesentlich.

Diese Beteiligungen sind nicht kreditnah oder kreditsubstituierend.

Der Beteiligungsbuchwert von EUR 6,2 Mio entfällt mit EUR 0,5 Mio auf strategische Beteiligungen sowie mit EUR 5,7 Mio auf Funktionsbeteiligungen.

5.3. Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Zu den Handelsgeschäften zählen wir alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten.

5.3.1. Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften verstehen wir die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder den Ausfall eines Emittenten, Kontrahenten oder eines Referenzschuldners. Für die Limitierung des Adressenausfallrisikos aus Eigenanlagegeschäften setzt die Sparkasse individuelle Emittenten- und ggf. Kontrahentenlimite fest. Darüber hinaus existiert ein übergreifendes Limit für die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften. Hierbei werden externe Ratings und die damit verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Den Bestand der bilanzwirksamen Handelsgeschäfte zum Bilanzstichtag stellen wir in Kapitel 5.3.2. dar.

Der Bestand der Wertpapiere entfällt auf Basis der Buchwerte mit EUR 36,6 Mio auf Anleihen und Schuldverschreibungen, mit EUR 54,5 Mio auf den Wertpapierspezialfonds und mit EUR 14,1 Mio auf sonstige Investmentfonds. Die von uns direkt gehaltenen und von Kreditinstituten emittierten Wertpapiere weisen vollständig ein Rating aus dem Investmentgradebereich auf. Bei den Wertpapieren ohne Rating handelt es sich überwiegend um Anteile an einem Investmentfonds. Für die im Wertpapier-Spezialfonds gehaltenen Anlagen bestehen Anlagerichtlinien, die insbesondere das Anlageuniversum, die Volumina für Einzelinvestments sowie die erlaubten Ratingstrukturen definieren. Darüber hinaus wird der Geschäftsumfang durch die vom Vorstand vorgegebene Marktpreisrisikostategie und durch Rahmengrundsätze begrenzt.

Die Wertpapieranlagen der Sparkasse verteilen sich auf folgende geografische Hauptgebiete und Restlaufzeiten. Für die Zuordnung der Spezial- und Publikumsfonds zu den geografischen Hauptgebieten wird auf das Sitzland der Kapitalanlagegesellschaft abgestellt. Die Zuteilung zu der Kategorie Wertpapiere entspricht den Vorgaben der CRR (gegliedert nach Forderungsarten). Die Ermittlung der Zahlen wird ebenfalls gemäß den Vorgaben der CRR vorgenommen.

Wertpapiere	
	TEUR
Gesamtbetrag der Forderungen	104.891
Verteilung der Forderungsarten nach geografischen Hauptgebieten	
Deutschland	104.891
EU	
Sonstige	
Verteilung der Forderungsarten nach Hauptbranchen	
Banken	32.590
Investmentfonds	68.130
Privatpersonen	
Öffentliche Haushalte*	4.171
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	
- Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen Erden	
- Verarbeitendes Gewerbe	
- Baugewerbe	
- Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	
- Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	
- Grundstücks- und Wohnungswesen	
- Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	
Organisationen ohne Erwerbszweck	
Sonstige	
Verteilung der Forderungsarten nach vertraglichen Restlaufzeiten	
< 1 Jahr	5.154
1 Jahr bis 5 Jahre	28.633
> 5 Jahre bis unbefristet	71.104
Zu *) Hierbei handelt es sich um "öffentliche Haushalte" im Sinne der Kundensystematik der Bundesbank. Darunter fallen die Gebietskörperschaften des öffentlichen Rechts, kommunale Zweckverbände, Regie-/Eigenbetriebe, die Sondervermögen des Bundes und die Sozialversicherung.	

Das Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften wird über Mindestratings- und Volumenlimite für einzelne Adressen begrenzt. Das Limitsystem dient u. a. der Steuerung von Konzentrationsrisiken. Darüber hinaus existiert ein Risikolimit für die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften. Hierbei werden externe Ratings und die damit verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten berücksichtigt. Das Verfahren wird analog der Ermittlung im Kreditgeschäft angewendet. Für die Messung der Adressenausfallrisiken wird grundsätzlich das Emittentenrating verwendet.

Die von der Sparkasse direkt angelegten und im Wertpapierspezialfonds (Anteile an Sondervermögen größer 10 %) gehaltenen verzinslichen Wertpapiere sowie die erworbene Namensschuldverschreibung verteilen sich auf folgende Ratingstufen:

Bonität	Moody's	Standard & Poor's	auf Basis Tageswerte	
			31.12.2016 in %	31.12.2015 in %
exzellent, praktisch kein Ausfallrisiko	Aaa	AAA	31,0	23,0
sehr gut bis gut	Aa1 - Aa3	AA+ - AA-	12,2	12,7
gut bis befriedigend	A1 - A3	A+ - A-	23,8	50,2
befriedigend bis ausreichend	Baa1 - Baa3	BBB+ - BBB-	29,2	11,1
mangelhaft, anfällig für Zahlungsverzug	Ba1 - Ba3	BB+ - BB-	2,9	2,3
Mangelhaft, stark anfällig für Zahlungsverzug	B1 - B3	B+ - B-	0,3	0,5
ohne Rating			0,6	0,2
			100,0	100,0

Konzentrationen bestehen hinsichtlich der direkt gehaltenen und im Wertpapierspezialfonds befindlichen verzinslichen Wertpapiere von Landesbanken, die zum Jahresende rund EUR 34,4 Mio ergaben. Diese Konzentration ergibt sich als Folge der Mitgliedschaft in der Sparkassenorganisation. Zu berücksichtigen sind dabei auch der Haftungsverbund sowie unsere Beteiligungen, die zu 100 % auf Gesellschaften der Sparkassenorganisation entfallen.

Länderrisiko	Länderrating		auf Basis Tageswerte	
	Moody's	Standard & Poor's	31.12.2016 in %	31.12.2015 in %
inländische Emittenten			62,2	73,7
ausländische Emittenten				
exzellent, praktisch kein Ausfallrisiko	Aaa	AAA	9,4	11,9
sehr gut bis gut	Aa1 - Aa3	AA+ - AA-	16,5	6,6
gut bis befriedigend	A1 - A3	A+ - A-	1,5	1,2
befriedigend bis ausreichend	Baa1 - Baa3	BBB+ - BBB-	8,4	5,6
mangelhaft, anfällig für Zahlungsverzug	Ba1 - Ba3	BB+ - BB-	0,8	0,6
Mangelhaft, stark anfällig für Zahlungsverzug	B1 - B3	B+ - B-	0,2	0,0
ohne Rating			1,0	0,4
			100,0	100,0

Zum 31.12.2016 beträgt der Marktwert der von unserem Wertpapierspezialfonds gehaltenen Finanzanlagen in Staatsanleihen der PIIGS-Staaten insgesamt EUR 2,9 Mio. Davon entfallen auf Italien EUR 2,3 Mio, auf Irland EUR 0,5 Mio und auf Portugal EUR 0,1 Mio. Darüber hinaus werden von dem Wertpapierspezialfonds Anleihen von Kreditinstituten und Unternehmen aus Italien, Irland und Portugal mit einem Buchwert von EUR 2,2 Mio gehalten.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen. Im Hinblick auf die überwiegend guten Länderratings der Wertpapiere von Emittenten mit Sitz im Ausland ist das Länderrisiko aus dem Handelsgeschäft ohne größere Bedeutung.

5.3.2. Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Marktpreisrisiken beschreiben die Gefahren negativer Entwicklungen der Geld- und Kapitalmärkte für die Sparkasse. Diese ergeben sich aus Veränderungen der Marktpreise von z. B. Wertpapieren, Währungen, Immobilien und Rohstoffen sowie aus Schwankungen der Zinssätze. Zur Steuerung der Marktpreisrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine gesonderte Marktpreisrisikostrategie festgelegt, die mindestens jährlich überprüft wird.

Der Bestand der bilanzwirksamen Handelsgeschäfte hat sich zum Bilanzstichtag nach Werten aus den Bestandssystemen der Sparkasse ohne Berücksichtigung von Abgrenzungsbuchungen wie folgt entwickelt:

Anlagekategorie	Buchwerte	
	31.12.2016 Mio. EUR	31.12.2015 Mio. EUR
1) Tages- und Termingelder	10,0	10,0
2) Namenspfandbriefe / Schuldscheindarlehen	5,0	0,0
3) Schuldverschreibungen und Anleihen	36,6	51,8
4) Wertpapier-Spezialfonds	54,5	44,7
5) Sonstige Investmentfonds	14,1	14,0
	120,2	120,5

Die Ermittlung der Marktpreisrisiken der bewertungsrelevanten Handelsgeschäfte (Position 3 bis 5) erfolgt anhand von Overnight- und Value-at-Risk-Szenarien, letztere mit einer fest vorgegebenen Haltedauer von 63 Tagen. Darüber hinaus wird eine laufend aktualisierte Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) durchgeführt. Durch die Vorgabe verschiedener Parameter ist es auch in einer Phase nicht funktionierender Märkte möglich, realistische Kurse zu ermitteln. Der Risikoeermittlung liegt eine historische Simulation zugrunde, die es erlaubt, den Wert des Portfolios mit unterschiedlichen Eintrittswahrscheinlichkeiten zu berechnen. Im Normalfall werden die Risiken mit einer 99 %igen Eintrittswahrscheinlichkeit berechnet. Die historische Simulation stützt sich jeweils auf die vergangenen 500 Handelstage. Es wird eine 63-tägige Haltedauer unterstellt. Darüber hinaus wird der Wert des Portfolios unter Zugrundelegung unterschiedlicher Annahmen über die künftige Zinsentwicklung simuliert, wobei eines der Szenarien einen um 100 Bp (Basispunkte) Ad-hoc-Zinsanstieg darstellt. Diese vierteljährlich durchgeführten Simulationen zeigen mögliche Auswirkungen auf das Jahresergebnis der Sparkasse, so dass ggf. Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden können. Die angewandten Risikoparameter werden mindestens jährlich einem Backtesting unterzogen, um deren Vorhersagekraft einschätzen zu können.

Die Überwachung des Marktpreisrisikos wird im Controlling mit Hilfe des Systems SimCorp Dimension unter strenger Beachtung der Funktionstrennung zum Handel wahrgenommen. Das System führt täglich eine Bewertung zu Marktpreisen durch. Es wird wöchentlich geprüft, ob sich die Adressenausfall- und Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen handelsrechtlichen Limite bewegen. Bei Überschreitung von Limiten ist vorgesehen, dass der Gesamtvorstand über Maßnahmen zur Verringerung der Marktpreisrisiken entscheidet.

Der Vorstand wird wöchentlich über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert. Die Wertänderungen aus Marktpreisrisiken an den Kapitalmärkten bewegten sich in Summe unter den von uns vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Limiten.

5.3.3. Aktienkursrisiken

Aktienkursrisiken beschreiben die Gefahr, dass durch Preisveränderungen auf den Aktienmärkten die jeweiligen Bestände bzw. offenen Positionen an Wert verlieren und dadurch ein Verlust entsteht.

Aktienindexfonds werden in einem überschaubaren Umfang zurzeit ausschließlich im Spezialfonds gehalten. Der Spezialfonds wird unter anderem durch einen festgelegten Mindestfondspreis gesteuert, der sich aus dem zur Verfügung gestellten Risikokapital ableitet. Das Risikokapital wird vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit festgelegt und überwacht.

5.4. Zinsänderungsrisiken

Unter dem Zinsänderungsrisiko wird in der periodisch orientierten Sichtweise die negative Abweichung des Zinsüberschusses von einem zuvor erwarteten Wert verstanden. Die Abschreibungsrisiken für festverzinsliche Wertpapiere berücksichtigen wir in den Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften. Die Messung und Steuerung des Zinsänderungsrisikos erfolgt auf periodenorientierter Basis. Der Steuerungsansatz wird eingesetzt, um Erträge zu optimieren und Risiken aus der Fristentransformation zu begrenzen.

Zur Steuerung wird eine handelsrechtliche Ermittlung des Zinsüberschussrisikos durchgeführt. Das Zinsüberschussrisiko wird mit unterschiedlichen Anpassungsgeschwindigkeiten variabel verzinslicher Aktiv- und Passivposten sowie unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien berechnet. Der ermittelte Risikobetrag wird im Rahmen einer handelsrechtlichen Risikotragfähigkeitsbetrachtung berücksichtigt.

Die handelsrechtlichen Ergebnisgrößen werden mittels einer quartalsweisen Simulationsrechnung unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien und Risikoniveaus einander gegenübergestellt. Anhand dieser Berechnungen werden für die Sparkasse besonders belastende bzw. günstige Konstellationen ermittelt. Die Ergebnisse fließen parallel in die Überlegungen zur Disposition des Zinsbuches ein. Über die Entwicklung der Zinsänderungsrisiken wird der Gesamtvorstand mindestens vierteljährlich unterrichtet.

Auf Basis des Rundschreibens 11/2011 der BaFin vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) haben wir zum Stichtag 31.12.2016 die barwertige Auswirkung einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. – 200 Basispunkte errechnet. Die Verminderung des Barwertes gemessen an den regulatorischen Eigenmitteln betrug 11,1 %. Vor dem Hintergrund der angemessenen Kapitalausstattung und der damit verbundenen Risikotragfähigkeit sowie der entspannten Risikolage halten wir das Zinsänderungsrisiko für vertretbar.

Währung	Zinsänderungsrisiken	
	Zinsschock (+200 / -200 Bp)	
	Vermögensrückgang	Vermögensrückgang
TEUR	3.480	897

Wir haben die gesamte Zinsposition des Bankbuchs nach den Vorgaben des IDW RS BFA 3 "Einzelfragen der verlustfreien Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs (Zinsbuchs)" im Rahmen einer periodenorientierten Berechnung untersucht. Die Berechnungen zum 31.12.2016 zeigen keinen Verpflichtungsüberschuss. Eine Rückstellung gemäß § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB war nicht zu bilden.

Das Zinsänderungsrisiko der Sparkasse lag im Jahr 2016 innerhalb der vorgegebenen Limite.

5.5. Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko). Das Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsvorsorge und eine ausgewogene Strukturierung der Fälligkeiten der Aktiva und Passiva gesteuert. Zur Sicherung ausreichender Liquidität halten wir neben einem ausreichenden Bestand von Tages- und Termingeldanlagen börsengängige festverzinsliche Wertpapiere, die im Rahmen des Pfandpoolverfahrens der Deutschen Bundesbank jederzeit beliehen werden können. Darüber hinaus steht die Helaba mit einer Liquiditätskreditlinie zur Verfügung. Neben der Liquiditätsplanung erfolgt arbeitstäglich eine Disposition der Zahlungsein- und -ausgänge.

Zur regelmäßigen Überwachung der Liquidität werden vierteljährlich die Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen der Sparkasse mit Fälligkeit innerhalb des nächsten Jahres in der Liquiditätsübersicht gegenübergestellt. Zusätzlich wird die Streuung der Liquiditätsquellen mindestens jährlich

überprüft. Die Liquiditätsressourcen der Sparkasse werden in der Liquiditätsliste erfasst. Im Rahmen der vierteljährlichen Risikoberichterstattung werden auch Risikoszenarien für die Liquidität simuliert.

Die durch § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk vorgegebenen Anforderungen über eine ausreichende Liquidität wurden zu jedem Zeitpunkt eingehalten. Im Hinblick auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln, die erwarteten Liquiditätszuflüsse sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten ist dies auch für die Zukunft gewährleistet. Die Liquiditätskennzahl (Quotient aus den liquiden Aktiva und den Liquiditätsabflüssen für den folgenden Monat) lag stets deutlich über dem erforderlichen Mindestwert von 1,0. Sie bewegte sich im Betrachtungszeitraum zwischen einem Wert von 3,62 und 4,22. Ferner werden zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Infolge der Finanzkrise führt die Aufsicht neue Liquiditätskennzahlen für Kreditinstitute ein. Während mit der Liquidity Coverage Ratio (LCR) das kurzfristige Liquiditätsrisiko bewertet werden soll, dient die Net Stable Funding Ratio (NSFR) dazu, das strukturelle Liquiditätsrisiko zu messen. Die LCR wird stufenweise eingeführt. Ab dem 1. Oktober 2015 muss der Bestand an hochliquiden Aktiva den Nettomittelabfluss unter Stress zu 60 % abdecken, ab 2016 zu 70 % und 2017 zu 80 %. Ab 2018 gilt die LCR vollumfänglich, die hochliquiden Aktiva müssen dann 100 % der Nettomittelabflüsse im Stressszenario abdecken. Im laufenden Jahr hat die Sparkasse bereits zu jedem Meldestichtag die geforderte Mindestquote von 100 % übertroffen. Die NSFR befindet sich noch in der Beobachtungsphase.

Die Sparkasse hat ein "einfaches Kostenverrechnungssystem" (BTR 3.1 TZ 5, Erläuterung) auf der Basis homogener Teilportfolien implementiert. Die Vorgaben zur Steuerung der Liquiditätsrisiken hat der Vorstand in der Risikostrategie festgelegt. Bei der Disposition werden entsprechende Reserven berücksichtigt, die außergewöhnliche Liquiditätsabflüsse abdecken. Es wird auf eine ausgewogene Strukturierung der Fälligkeiten der Tages- und Termingeldeinlagen sowie der eigengemanagten Wertpapiere geachtet. Darüber hinaus bestehen zur Abdeckung eines kurzfristig auftretenden Liquiditätsbedarfs umfangreiche Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbank und anderen Kreditinstituten. Zu diesem Zweck führt die Sparkasse eine interne Liquiditätsliste.

Die Sparkasse hat ihre individuelle Risikotoleranz festgelegt. Diese stellt eine Verknüpfung zwischen dem Liquiditätsrisiko und der strategischen Positionierung der Sparkasse dar. Die Festlegung der Risikotoleranz erfolgt mit der Maßgabe, wann das Liquiditätsrisiko für die Sparkasse „akzeptierbar“ oder „nicht akzeptierbar“ ist. Unter diesem Aspekt definiert sich die Risikotoleranz über die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahl. Der Vorstand hat festgelegt, dass die Liquiditätskennzahl den Wert von 1,15 nicht unterschreiten soll. Als Liquiditätsengpass hat die Sparkasse eine Unterschreitung der Liquiditätskennzahl von 1,15 festgelegt. Unterschreitet die Liquiditätskennzahl den Wert von 1,60, ist eine Ad-hoc-Meldung an den Vorstand und eine wöchentliche Überwachung der Kennzahl erforderlich.

Um mögliche Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen zu können, hat die Sparkasse ein Frühwarnsystem eingerichtet, welches Gefahrenquellen identifiziert und das Einleiten entsprechender Gegensteuerungsmaßnahmen ermöglicht.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

5.6. Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als Gefahr von Schäden verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Die Bestimmung der regulatorischen Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken basiert auf dem Basisindikatoransatz gem. Artikel 315 und 316 CRR und beläuft sich zum Berichtsstichtag auf EUR 1,8 Mio.

Zur Steuerung der betrieblichen Risiken dienen Arbeitsanweisungen, Kontrollen und automatisierte Sicherheitsmaßnahmen. Eventuelle Schadensfälle sind zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch die sorgfältige Prüfung der Vertragsgrundlagen und den Einsatz von Standardverträgen reduziert. Verhaltensrisiken, die durch Betrug, Irrtum oder Fahrlässigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Dritten hervorgerufen werden, begegnet die Sparkasse mit angemessenen Kontrollsystemen, deren Funktionsfähigkeit laufend von den Führungskräften der jeweiligen Betriebsstellen überwacht und von der Internen Revision geprüft wird. Für technische Risiken hat die Sparkasse Notfallkonzepte entwickelt, die die Funktionsfähigkeit des Betriebsablaufs auch bei unvorhersehbaren Ereignissen sicherstellen. Die Sparkasse setzt zudem eine vom DSGV empfohlene Schadensfalldatenbank ein, in der Schadensfälle systematisch erfasst und regelmäßig ausgewertet werden. Der Vorstand wird vierteljährlich über Art und Umfang eingetretener Schadensfälle und die gegebenenfalls eingeleiteten Maßnahmen unterrichtet. Es ist geregelt, dass bedeutende Schadensfälle im Sinne der MaRisk ad-hoc berichtet und unverzüglich analysiert werden.

Die operationellen Risiken sind nach unserer derzeitigen Einschätzung für die künftige Entwicklung der Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das vorgegebene Risikolimit wurde jederzeit eingehalten.

6. Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des SVWL teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden die wichtigsten Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Entwicklungen beobachtet. Jede Sparkasse wird insgesamt bewertet und einer von drei Monitoringstufen zugeordnet. Die Sparkasse ist der besten Bewertungsstufe zugeordnet.

Die Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen ein angemessenes Verhältnis zwischen eingegangenen Risiken und vorhandener Risikodeckungsmasse. Die Risikotragfähigkeit war und ist in der handelsrechtlichen Betrachtung gegeben. Die aus der Risikotragfähigkeit abgeleiteten Limite für die wesentlichen Risiken wurden im Jahr 2016 eingehalten. Die Risikotragfähigkeit war und ist auch in den von der Sparkasse simulierten Stresstests gegeben. Die Sparkasse ist somit in der Lage, die simulierten Krisenszenarien zu verkraften. Risiken der künftigen Entwicklung, die für die Sparkasse bestandsgefährdend sein können, sind nach der Risikoinventur nicht erkennbar.

Die zur Deckung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen vorhandenen Eigenmittel übertreffen die Anforderungen. Die Gesamtkapitalquote gemäß Artikel 92 CRR beträgt zum Bilanzstichtag 15,0 %.

Insgesamt beurteilen wir unsere Risikolage unter Würdigung und Abschirmung aller Risiken als ausgewogen.

7. Bericht über die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken (Prognosebericht)

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Die Prognose der Chancen und Risiken des nächsten Jahres wurde für die fusionierte Sparkasse Gütersloh-Rietberg vorgenommen. Die Angaben für das Jahr 2017 beruhen hierbei auf der Prognoserechnung 2017 für das fusionierte Institut. Insofern können die tatsächlichen künftigen Ergebnisse gegebenenfalls deutlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtlichen Entwicklungen abweichen. Bei Zeitvergleichen in diesem Bericht sind die Werte der beiden Althäuser Gütersloh und Rietberg für das Jahr 2016 zur besseren Vergleichbarkeit zusammengefasst.

7.1. Geschäftsentwicklung

In den Industrieländern ist im Jahr 2017 mit einer Fortsetzung des moderaten Aufschwungs zu rechnen. Nach Berechnungen des Sachverständigenrates wird das Weltwirtschaftswachstum im Jahr 2017 voraussichtlich 2,8 % betragen.

In Deutschland ist für das Jahr 2017 ein Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,3 % zu erwarten. Der Rückgang der Zuwachsrate gegenüber dem Jahr 2016 um 0,6 Prozentpunkte stellt jedoch keine deutliche Verlangsamung des Wachstumstempos dar, sondern ist im Wesentlichen auf den Kalendereffekt zurückzuführen: Im kommenden Jahr fallen mehr Feiertage in die Arbeitswochen, was die gesamtwirtschaftliche Produktion dämpft. Insgesamt setzt sich der Aufschwung demnach fort.

Die Konjunkturumfrage der IHK Ostwestfalen spiegelt die positive Grundstimmung wider. 97 Prozent der Unternehmen beurteilen die Lage weiterhin als gut oder befriedigend. Darüber hinaus gehen neun von zehn Betrieben von einer mindestens gleich bleibenden Geschäftslage oder sogar von einer weiteren Besserung in den kommenden zwölf Monaten aus.

Insbesondere im Kreis Gütersloh erweist sich die Konjunktur weiterhin als sehr robust. Zu diesem Ergebnis kommt die IHK Ostwestfalen in ihrer Frühjahrsumfrage. Der Konjunkturklimaindikator, der die Einschätzungen der momentanen Lage und die Zukunftserwartungen gleichermaßen berücksichtigt, ist für die gesamte Wirtschaft im Kreis Gütersloh gegenüber dem Herbst leicht von 138 auf aktuell 132 Punkte gesunken. Damit liegt der Wert aber immer noch deutlich über der 100er-Linie, die die Grenze zwischen einer insgesamt positiven oder negativen Stimmung markiert.

Zu dem leicht gesunkenen Wert hat insbesondere die Industrie mit einer Abnahme von 141 auf 130 Punkte beigetragen. Hier lassen die politischen Unsicherheiten hinsichtlich der zukünftigen Handelspolitik mit den USA, dem Brexit oder die Unwägbarkeiten in Russland und der Türkei die Erwartungen etwas gedämpfter ausfallen. Es bleibt abzuwarten, ob Protektionismus und Nationalisierungstendenzen den globalen Handel erschweren und auch die heimische Wirtschaft belasten.

Im Handel sind die Einschätzungen zur momentanen und zur zukünftigen Geschäftslage gegenüber dem Herbst nochmals gestiegen. Der Indexwert verbesserte sich in diesem Segment von 136 auf 141 Punkte. Steigende Beschäftigungszahlen, höhere Löhne und Renten sowie weiter niedrige Zinsen begünstigen den privaten Konsum.

Die Dienstleister beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage ebenfalls nochmals besser als im Herbst. Der Indexwert verbesserte sich hier von 121 auf 136 Punkte.

Aus diesen Rahmenbedingungen heraus erwartet die Sparkasse Gütersloh-Rietberg im Kreditgeschäft für das Jahr 2017 ein Wachstum des Kreditvolumens in Höhe von 2,0 %. Dabei hängt die Nachfrage nach Krediten stark von der konjunkturellen Entwicklung ab.

Im Einlagengeschäft setzt sich der scharfe Wettbewerb weiter fort. In Anbetracht dieses Umfeldes wollen wir mit der an den Kundenbedürfnissen ausgerichteten ganzheitlichen Beratung, sowie dem umfassenden Produktangebot und der fortwährenden Marktbeobachtung Kundengelder zumindest halten. Das heißt, bei den Einlagen geht die Sparkasse Gütersloh-Rietberg von einem konstanten Bestand aus. Insgesamt erwarten wir für das Jahr 2017 ein Wachstum bei der Vermögensbildung, die sich aus dem Einlagen- und Wertpapiergeschäft zusammensetzt, in Höhe von 0,5 %. Das entspricht einem Wachstum im Wertpapiergeschäft in Höhe von 1,7 %.

Durch diese Veränderungen wird sich die durchschnittliche Bilanzsumme (DBS) voraussichtlich auf EUR 2.417 Mio erhöhen.

Im Dienstleistungsgeschäft rechnen wir im Jahr 2017 für das Gesamthaus Gütersloh-Rietberg im Wertpapierbereich mit einer dynamischen Entwicklung und damit mit einem stärkeren Wertpapierabsatz. Im Vermittlungsgeschäft gehen wir von sinkenden Provisionseinnahmen und im Girobereich von gleich bleibenden Erträgen aus.

Als Risiken im Sinne des Prognoseberichtes werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse Gütersloh-Rietberg negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Die Risiken liegen – neben den in der Risikoberichterstattung dargestellten unternehmerischen und banküblichen Gefahren – hauptsächlich im Nachlassen der weltwirtschaftlichen Dynamik und in geopolitischen Risiken, vor allem die Unsicherheit über die politische Entwicklung in den USA. Des Weiteren kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Rückschläge im Finanzsystem die realwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen können. Hier birgt die Verschuldungssituation einiger EU Länder und die Belastung derer Banken mit „faulen“ Krediten ein großes Risiko. Ein weiteres großes Risiko besteht, wenn eine weitere Destabilisierung der weltweiten Krisenregionen eintritt.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichtes werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse Gütersloh-Rietberg positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Chancen sehen wir in einer besser als erwartet laufenden Konjunktur. Hier könnte die Beruhigung der Lage in Nahost und anderen Krisenregionen, eine gemäßigte US-Politik und die Abnahme der protektionistischen Tendenzen einen entscheidenden Beitrag leisten.

Eine große Chance im Zinsbuch wäre eine Entwicklung hin zu einer steileren Zinsstrukturkurve und einem anhaltend geringen Zinsniveau des Geldmarktes. Dieses Szenario sehen wir wie auch schon im Vorjahr zurzeit aber nicht.

7.2. Finanzlage

Das Investitionsvolumen für die Modernisierung unserer Hauptstelle am Konrad-Adenauer-Platz 1 in Gütersloh beträgt bis zum Jahr 2019 voraussichtlich noch EUR 5,1 Mio.

Nach unseren Planungen wird die Liquiditätskennziffer durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,50 und somit auch über dem aufsichtsrechtlich geforderten Mindestwert von 1,00 liegen.

7.3. Ertragslage

Die Entwicklung des Betriebsergebnisses vor Bewertung wird maßgeblich durch den Zinsüberschuss geprägt. Der Zinsüberschuss wird wiederum durch die Zinsentwicklung und die Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt beeinflusst. Insofern ist die weiterhin flache Zinsstrukturkurve, die sich im Vergleich zum Jahr 2016 nach unserer Erwartung nicht wesentlich verändern wird, von maßgeblicher Bedeutung. Bei unserer Planung haben wir keine Zinsanpassungen der Europäischen Zentralbank unterstellt.

Chancen bestehen insbesondere in einer steileren Zinsstrukturkurve mit der damit verbundenen Möglichkeit, Erträge aus Fristentransformation zu erzielen. Eine stärkere Verflachung der Zinsstrukturkurve hätte dagegen schmälernde Auswirkungen auf den Zinsüberschuss der Sparkasse Gütersloh-Rietberg.

Aufgrund des intensiven Wettbewerbs im Kreditgewerbe erwarten wir derzeit weiter rückläufige Konditionsbeiträge aus dem Kundengeschäft. Aus den vorgenannten Effekten resultiert für das kommende Jahr per Saldo voraussichtlich ein deutlich geringerer Zinsüberschuss in Höhe von 1,89 % der DBS.

Im Provisionsüberschuss gehen wir für das nächste Jahr von einem leicht niedrigeren Wert in Höhe von 0,72 % der DBS aus.

Die Verwaltungsaufwendungen auf Basis des Betriebsvergleichs werden nach unseren Planungen um ca. EUR 0,7 Mio. steigen. Dabei wird der Personalaufwand u.a. bedingt durch Tarifierhöhungen voraussichtlich geringfügig auf 1,22 % der DBS anwachsen. Der Sachaufwand wird sich nach unseren Annahmen in geringem Ausmaß auf 0,56 % der DBS reduzieren.

Auf Basis des Sparkassen-Betriebsvergleiches planen wir unter den vorgestellten Annahmen für das Jahr 2017 mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 0,84 % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft und im Wertpapiergeschäft ist nur mit großen Unsicherheiten zu prognostizieren. Durch unser Kreditrisikocontrolling sowie unser Marktpreisrisikocontrolling sind wir bestrebt, erkannte Risiken zu vermindern und neue Risiken zu vermeiden. Wir rechnen für beide Bereiche zusammen mit einem negativen Bewertungsergebnis von EUR 5,0 Mio. Den Risiken steht ein ausreichendes Risikodeckungspotenzial gegenüber.

Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert. Das geplante Wachstum kann mit einer weiterhin soliden Eigenkapitalausstattung dargestellt werden.

7.4. Gesamtbeurteilung der gesamtwirtschaftlichen Lage und der voraussichtlichen Entwicklung der Sparkasse

Die zukünftige gesamtwirtschaftliche Entwicklung wird stark vom weiteren Verlauf der zahlreichen Krisenherde und der Entwicklung der Weltwirtschaft abhängen. Dabei spielt der Verschuldungsgrad vieler großer Industrienationen, aber auch vieler rohstoffabhängiger Schwellenländer eine gewichtige Rolle.

Das globale Kapitalmarktumfeld ist weiterhin durch die expansiven Operationen der Notenbanken geprägt. In Europa wurde dies durch das umfangreiche Anleiherückkaufprogramm untermauert. Die Planung für das Geschäftsjahr 2017 lässt insgesamt erkennen, dass das hinsichtlich Wettbewerbssituation und Zinslage schwieriger werdende Umfeld auch an der Sparkasse Gütersloh-Rietberg nicht spurlos vorübergeht. Dennoch erwarten wir unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Geschäftsgebiet für das Geschäftsjahr 2017 wieder ein zufriedenstellendes Ergebnis. Das setzt allerdings voraus, dass sich im Jahr 2017 die Probleme in den bestehenden Krisenherden nicht dramatisch verschärfen und keine weiteren globalen Krisen hinzukommen.

Insgesamt ist es gemäß unserer Geschäftsstrategie Ziel, ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 0,85 % der DBS und ein Ergebnis vor Steuern (ohne Veränderung der Reserven nach § 340 f und § 340 g HGB) in Höhe von 0,37 % der DBS zu erreichen.

Sparkasse Rietberg

Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016

verkürzte Fassung

Der vollständige Jahresabschluss wurde von der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Westfalen Lippe, Münster, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der vollständige Jahresabschluss wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Anmerkungen gem. § 322 Abs. 3 Satz 2 HGB wurden nicht gemacht.

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2016



der
Sitz

Sparkasse Rietberg
Rietberg

eingetragen beim
Amtsgericht
Handelsregister-Nr.

Gütersloh
A 5423

	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		3.163.031,40		3.158
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		22.978.958,68		3.064
			26.141.990,08	6.222
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		15.304.837,88		15.901
b) andere Forderungen		16.258.974,54		11.600
			31.563.812,42	27.501
4. Forderungen an Kunden			262.929.997,65	256.704
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	157.590.578,69 EUR			(156.967)
Kommunalkredite	15.247.325,42 EUR			(12.456)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		4.194.312,33		4.172
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	4.194.312,33 EUR			(4.172)
bb) von anderen Emittenten		32.423.704,59		47.582
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	32.423.704,59 EUR			(47.582)
			36.618.016,92	51.754
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	0
Nennbetrag	0,00 EUR			(0)
			36.618.016,92	51.754
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand				
			68.589.417,41	58.702
7. Beteiligungen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	460.000,00 EUR			(460)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			565.099,79	39
darunter:				
Treuhandkredite	565.099,79 EUR			(39)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		2.378,00		5
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			2.378,00	5
12. Sachanlagen			5.106.713,21	5.399
13. Sonstige Vermögensgegenstände			1.174.202,08	2.111
14. Rechnungsabgrenzungsposten			145.346,00	221
Summe der Aktiva			439.042.458,45	414.990

	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		17.241,28		65
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		60.065.008,94		70.292
			60.082.250,22	70.357
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	48.016.655,13			48.296
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	11.021.482,61			11.085
		59.038.137,74		59.381
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	258.574.336,18			222.200
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	21.776.514,77			27.782
		280.350.850,95		249.982
			339.388.988,69	309.363
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
			0,00	0
3a. Handelsbestand				
4. Treuhandverbindlichkeiten			565.099,79	39
darunter:				
Treuhandkredite	565.099,79 EUR			(39)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			686.735,75	156
6. Rechnungsabgrenzungsposten			164.936,59	241
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		4.614.020,00		4.511
b) Steuerrückstellungen		123.738,25		19
c) andere Rückstellungen		1.247.669,94		1.250
			5.985.428,19	5.780
8. (weggefallen)				
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			15.265,00	15
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			8.689.000,00	6.100
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	22.938.716,57			22.422
		22.938.716,57		22.422
d) Bilanzgewinn		526.037,65		517
			23.464.754,22	22.939
Summe der Passiva			439.042.458,45	414.990
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		5.387.566,07		6.451
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			5.387.566,07	6.451
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		17.710.638,63		15.057
			17.710.638,63	15.057

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2015 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	9.162.216,29			9.750
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	487.111,06	EUR		(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	708.298,43			949
		9.870.514,72		10.700
2. Zinsaufwendungen		2.537.765,20		2.859
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	647.060,79	EUR		(220)
			7.332.749,52	7.841
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		1.185.554,28		1.006
b) Beteiligungen		173.869,04		173
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			1.359.423,32	1.179
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		3.116.685,88		2.912
6. Provisionsaufwendungen		335.293,31		268
			2.781.392,57	2.643
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			282.085,55	1.644
9. (weggefallen)				
			11.755.650,96	13.306
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	4.456.497,86			4.302
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	1.197.173,22			1.523
darunter: für Altersversorgung	429.299,73	EUR		(776)
		5.653.671,08		5.825
b) andere Verwaltungsaufwendungen		2.398.543,16		2.515
			8.052.214,24	8.339
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			348.907,02	345
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.362.285,60	1.764
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		936
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		1.662.385,38		0
			1.662.385,38	936
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		657.961,86		13
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			657.961,86	13
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			2.589.000,00	700
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			407.667,62	1.208
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (in 2016 Ertrag)		136.798,49		678
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		18.428,46		13
			118.370,03	692
25. Jahresüberschuss			526.037,65	517
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			526.037,65	517
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			526.037,65	517
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			526.037,65	517